

Rabener Anzeiger

und

Zeitung für Geiersdorf,

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Eckersdorf, Cossmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Nummer 92.

Donnerstag, den 12. August 1897.

10. Jahrgang.

Aufruf!

Das schwere Unglück, welches durch das Hochwasser über einen großen Theil unseres Vaterlandes hereingebrochen ist, legt jedem Einzelnen die Pflicht auf, nach seinen Kräften den so schwer Heimgesuchten zu helfen.

Im Vertrauen auf den schon oft bewährten milderthätigen Sinn unserer Einwohnerschaft bringen wir daher hiermit die herzliche Bitte zum Ausdruck, durch reiche Gaben die Noth der Betroffenen zu mildern.

Zur Bornahme einer Hausammlung haben sich in anerkanntenswerther Weise 5 hiesige Bürger erboten, welche unverzüglich damit beginnen werden.

Die eingehenden Gaben werden wir der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt bezw. dem Central-Hilfs-Komitee für das ganze Land übermitteln.

Rabena, am 9. August 1897.

Der Stadtgemeinderath.
Wittig.

Aus unserer Gegend.

— Jetzt zur Himbeerzeit dürfte vielen Hausfrauen ein Rezept zur Bereitung von Himbeersaft willkommen sein, das der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuesten Nummer veröffentlicht: Die Himbeeren werden geschält, einen Tag stehen gelassen, ausgepresst, abgeseiht. Der Saft muß nun gut ausgepresst, der Raum, in dem der Saft steht, eine gleichmäßige Temperatur von 18 Gr. R., die Gährung dauert 5 bis 6 Tage. Den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, wo die säuerliche Gährung vorbei und wo der Saft am klarsten, kommt erst durch Umrührung. Es wird nun vorsichtig die obere ausgepresste Hefe abgenommen und der Saft von der unteren Hefe abgegossen, sobald in dem sonst ganz klaren Saft etwas von der sehr leicht beweglichen unteren, aufsteigenden Hefe hineinkommt und denselben trübt, muß derselbe abgeseiht werden. Der so gewonnene klare Saft wird nun mit Zucker aufgekocht und zwar vom Kochen an etwa eine

halbe Stunde tüchtig eingekocht. Der Zuckerzusatz darf nur aus allerbesten, ungeblauten Raffinade bestehen und muß man während des Kochens gut abschäumen. Die Pharmakopoe giebt an, auf 1 Kilogramm vergorenen Saft 1,6 Kilogramm Zucker zu nehmen, ich finde dieses zu süß und nehme jetzt auf 1 Kilogramm nur 1,25 Kilogramm Zucker. Nach Fertigkochen wird der Saft gleich heiß in gut gespülte und geschwefelte Flaschen gethan, verkorkt und versiegelt und hält sich so jahrelang.

— Für die durch das Hochwasser der letzten Tage in Noth gerathenen Bewohner Sachsens stiftete Herr Otto Kömer in Hainsberg 20000 Mark, bezoglichen Herr Freiherr von Burgl auf Rößthal und Burgl 10000 M.

— In der Nacht zum Sonntag ging der Fabrikarbeiter Biesch von Nadebeul nach Deuben. In Plauen bot sich demselben eine Frauensperson zur Führung an, die der nicht ortskundige Mann auch annahm. Da die Chaussee noch gesperrt ist, führte die Person den fremden Mann bis in den Schindergrund und hier in der zehnten Stunde, in der Finsterniß, wurde der Mann überfallen, auf den Kopf geschlagen, dadurch betäubt und seiner Baarschaft von 19 Mark und seiner Uhr beraubt. Dieselbe ist eine Savonettuhr und R. Meyer gezeichnet. Es wird gebeten, bei etwaigem Ankauf hierauf zu achten und Denjenigen, der die Uhr zum Kauf anbietet, anzuhalten. Der Fall ist bereits der Behörde gemeldet.

— Als sich am Freitag der einzige 9jährige Sohn des Steinbrucharbeiters Seifert aus Hintergersdorf im Steinbruch zu Spechtshausen badete, versank er plötzlich in einem 3 Meter tiefen Loche, ohne wieder zum Vorschein zu kommen, später wurde der Junge als Leiche herausgeholt. Allen Anschein nach ist der Kleine von einem Schlaganfall betroffen worden.

— Bei dem Gewitter am Sonnabend Nachmittag schlug ein Blitzstrahl bei Herrn Körner, Wirtschaftsbesitzer in Kleinopitz ein, ohne glücklicherweise zu zünden und ohne erheblichen Schaden zu hinterlassen, nur 3 Damenstrophhüte wurden versengt.

— Eine Entführungsgeschichte, die die Abenteuer des Rigeners Rigo weit hinter sich läßt, erregt gegenwärtig wegen der daran beteiligten Personen in Paris großes Aufsehen. Den „N. N.“ wird darüber von dort ge-

schrieben: „Der Entführer ist Niemand Anderes, als der geniale Dichter Jean Richpin, der Verfasser der „Chansons des Gueux“, der „Blasphèmes“, der Versdramen „Par le Glaive“ und „Le Chemineau“, wovon letzteres der größte Bühnenerfolg der abgelaufenen Saison war. Richpin, der nahe den Fünzigern sein muß, hielt sich in den letzten Jahren auffallend ruhig und zeigte sich zur Verblüffung aller ihm Nahestehenden als guter Gatte und Familienvater. Adolphe Brisson liefert von dem genialen Dichter und dessen origineller Behausung in dem eben (bei Collin) erschienenen Bande „Portraits intimes“ eine überaus anziehende und wahrheitsgetreue Schilderung, die nicht wenig zu der Ueberraschung beiträgt, die der Scandal gegenwärtig hervorruft. Die Dame, die Richpin ihrem Gatten entführte, zählt kaum zwanzig Frühlingsjahre und war erst seit einem Jahre mit einem jungen und schon rühmlich bekannten Componisten verheiratet. Das Pärchen wurde seit geraumer Zeit in der Gesellschaft und in den Theatern gesehen, ohne daß man dahinter irgend etwas suchte. Der Componist konnte nicht ahnen, daß seine junge Frau ihre ehelichen Pflichten vergessen konnte, zumal Richpin sich stets sehr zurückhaltend gezeigt hatte. Vor etwa acht Tagen verschwand das Paar plötzlich aus Paris und alle angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Der betrogene Gatte zeigte sich vorerst trostlos, allein dem Zureden seiner Freunde gelang es, ihn zu beruhigen und der Sache das prosaische Ende einer Scheidungsklage zu geben. Erstere hingegen dürften die Dinge im Hause Richpin's verlaufen, dessen Gattin und erwachsener Sohn sich über den neuen Streich des Familienoberhauptes sehr entrüstet zeigen. Man hätte wohl annehmen dürfen, daß das Zigeunerblut, das in den Adern des Dichters rollt, sich nach dessen bewegter Jugend, in der er Matrose, Lastträger, Jahrmärkte-Vertuler u. s. w. gewesen war, beruhigt hat. Die Ereignisse haben aber gezeigt, daß für Richpin das ruhige Leben nicht mit den grauen Haaren gekommen ist, und bruchte ihn um so strenger, als seine Gattin bisher schon schwergeprüft genug gewesen war. Wie es heißt, weilt Richpin mit seiner neuesten Eroberung bei einem intimen Freunde in irgend einem versteckten Winkel der bretonischen Küste, wo er, entfernt von dem Lärm des Boulevardlebens, den Honigmonat verbringt.“

Der Lippeische Rechtsstreit.

Durch ein Schiedsgericht unter Vorsitz des Königs von Sachsen ist bekanntlich die Thronfolge im Fürstenthum Lippe-Detmold zu Gunsten der Linie Diebsterfeld ein für allemal entschieden worden. Der Streit hat in Deutschland gerechtes Aufsehen erregt und ist zu einem Prüfstein für die Gesinnung der Deutschen geworden. Wohl in allen Mittel- und Kleinstaatzen war die Stimmung gegen die Ansprüche der Linie Schaumburg-Lippe.

Der neue Regent des Fürstenthums Lippe, Graf zur Lippe-Diebsterfeld, hat den Landtag mit nachstehender Ansprache eröffnet: „Hochgeehrte Herren! Ein für mich und mein Haus und, wie ich hoffe, auch für mein geliebtes Stammland hocherfreuliches Ereigniß, die Beendigung des Thronstreites, führt Sie heute hier zusammen. Das unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs von Sachsen gebildete Schiedsgericht hat in seinem am 22. Juni d. J. gefällten Schiedssprüche, welcher inzwischen seinem ganzen Wortlaute nach durch die Gesellsammlungen veröffentlicht worden ist, mein Recht auf die vereinstige Thronfolge und damit zugleich mein Recht auf die Regentschaft im Fürstenthum Lippe in unanfechtbarer Weise anerkannt. Alsbald nach Zustellung dieses Schiedsspruchs habe ich durch meinen Erlaß vom 9. d. M., welcher am 10. d. M. durch Abdruck in Nr. 16 des Gesetzesblattes zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist, auf Grund des Regentenschaftsgesetzes vom 24. April 1895 die Regierung dieses Landes als Regent im Namen Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Alexander angetreten. Das im § 8 desselben Gesetzes vorgesehene eidliche Gelöbniß habe ich am 21. d. M. mittelst Unterschreibens der die Eidesformel enthaltenden Eidesformel in Gegenwart des mit der Führung der Ministerialgeschäfte betrauten Beamten, des Vicepräsidenten des Landtags, des Landgerichtspräsidenten und des Direktors der Fideikommissverwaltung abgelegt. Die hierüber sprechende Urkunde wird Ihnen noch heute durch mein Kabinetministerium zugehen. Der mehrjährige Streit um die Thronfolge und Regentschaft hat nunmehr endgiltig seinen Abschluß gefunden. Es drängt mich, dem Allmächtigen dafür auch an dieser Stelle aus tiefstem Herzensgrunde meinen demüthigen Dank darzubringen, zugleich aber Ihnen, meine Herren, es anerkennend auszusprechen, daß Ihrer sachlichen und festen Haltung in der Thronfolgefrage es nicht zum geringsten mit zu verdanken ist, daß Recht Recht geblieben ist, und daß wir wieder einer ruhigen Entwicklung der Verhältnisse entgegensehen dürfen. Ich knüpfte hieran den Ausdruck der Hoffnung, daß fortan alle Zerwürfnisse, aller Zwiespalt der Gemüther, aller Haber, welche der Thronfolgefrage erregt hat, aufhören und vergessen sein möge, und die in Folge derselben entstandenen Parteien sich zum gemeinsamen friedlichen Wirken für des Landes Wohl verlobt die Hände reichen werden. Im Hinblick auf die augenblicklich im Gange befindlichen Erntearbeiten, welche, wie ich annehme, die meisten von Ihnen nach Haus zurückrufen, verzichte ich für jetzt darauf, Ihre Zeit durch Gesetzes- oder andere Vorlagen länger als unbedingt notwendig in Anspruch zu nehmen. Ich will daher nur noch das dringende Ersuchen an Sie richten: seien Sie mir behilflich, das eben angegebene Ziel zu erreichen.“

In einer an diesen Akt anschließenden kurzen Sitzung des Landtages äußerte sich der Präsident v. Penzler unter anderem dahin, daß dieser Landtag die Erbschaft des vorigen angetreten habe, der Erfolg habe dem maßvollen Verhalten, welches der Landtag dem ihm angebotenen Rechte sich entgegenstellt, recht gegeben. Der Rechtspruch durch

geborene Gräfin v. Wartensleben, ihre Kinder sind daher unzweifelhaft ebenso nachfolgsfähig, wie es Graf Ernst selber war. Dergleichen unberechtigten schaumburgischen Erbansprüchen gegenüber versteht man es, daß in der lippeischen Bevölkerung die härtesten Urtheile gefällt werden und daß dieser Tage im Detmolder Landtage der Abg. Kemmisen in einer äußerst lebhaften Debatte die bisherigen Zustände und die Anfeindung des Grafen Ernst als einen Rechtsbruch und Gewaltact kennzeichnen wollte. Ungemein sympathisch bei aller Erbitterung berührt dagegen die versöhnliche, echt vornehme und aristokratische Haltung des Grafen-Regenten selber, welcher über die Vergangenheit den Mantel des Vergessens und der Versöhnung breiten möchte.

Sächsisches.

Durch Beschluß des Königl. Ministeriums des Innern ist die seit langer Zeit streitige Frage, ob auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes die Benennung der Person des Referenten bei der Anmeldung einer Versammlung von Seiten der polizeilichen Aufsichtsbehörde verlangt werden kann, in dem Sinne entschieden worden, daß ein derartiges Verlangen nach dem Buchstaben des Gesetzes nicht für zulässig zu erachten sei.

Einen „kritischen Tag 2. Ordnung“ hatte der in diesen Tagen vielgenannte Wettergelehrte Rudolf Falb für den letzten Donnerstag vorhergesagt. Im Laufe des Tages ging der Regen oft in solchen Strömen nieder, daß man glauben konnte, die alles verdunkelnden Wolkenmassen wollten Feld und Fluren durch einen Wolkenbruch vernichten. Am Freitag waren die Regenfälle weniger reichlich, doch die trübe, unfreundliche Witterung besteht noch immer. Von dem in wärmer gelegenen Gegenden der Einerntung harrenden Getreide hat bis jetzt nur ein kleiner Theil trocken hereingebracht werden können, der weitaus größte Theil steht und liegt noch draußen. Schon berichtet man von hier und da, daß das Getreide bei der Feuchtigkeit und Wärme auszuwachsen beginnt. Die auf die reichliche Durchfeuchtung der Wiesenpläne im Oberlande gesetzte Erwartung eines kräftigen Nachwuchses erfüllt sich leider nicht. Das Gras geht im Allgemeinen sehr dünn auf, so daß auf die Grummeternte wenig zu rechnen ist. Der Klee hat sich vielfach etwas erholt; Kraut und Kartoffelbestände sind als sehr befriedigende zu bezeichnen. Erste Gewitterneigungen sollen nach Berichten der Wetterwarten am 2. August an zahlreichen Orten Deutschlands sich einstellen.

Berflungen ist der Jubel, von welchem unsere Wälder in den letzten Wochen Tag für Tag erschallten, als alt und jung die gesunden Heidelbeeren einheimste, zu deren Reifezeit die Aerzte bekanntlich am wenigsten wegen Kinderkrankheiten gerufen werden. Vorüber ist die frohliche Zeit, aber zurückgeblieben sind unerfreuliche, ja gefährliche Andenken daran, besonders für den Waldfreund, der jetzt überall, auf Schritt und Tritt, Glasflaschen von Bierflaschen findet. Um diese Flaschen, welche man gefüllt von Hause mitgenommen, nicht wieder zurücktragen zu brauchen, hat man sie muthwillig zertrümmert, und zwar oft in so kleine Stücker, daß sich Holzleser gar nicht mehr darfuß in den Wald wagen können.

Unsere Jäger versprechen sich ein gutes Jagdjahr. Wie zu beobachten ist, sind die Hasen in diesem Jahre zahlreicher anzutreffen, als sonst. Besonders gut genährt ist das Hochwild. Die Rebhühner werden indes auch dieses Jahr in vielen Revieren eine Seltenheit bilden und

stellte Sozialdemokrat erhielt 776 Stimmen. — Im 16. ländlichen Wahlkreis, der die Bezirke der Amtsgerichte Tharand und Döhlen umfaßt, war Produkthändler Horn in Pöbtau (Soz.) bisher Vertreter. 1891 gestaltete sich das Wahlergebniß wie folgt: Oberlehrer Dr. Dertel- Leipzig (konf.) 2139 Stimmen, Stadtrath Lingke-Dresden (d.-frei) 327 Stimmen, Horn (Soz.) 2665 Stimmen. Von 6906 Wahlberechtigten stimmten 5136 = 74,4 Proz.

Ebenso wie in Hainsberg, Deuben und Pötschappel bilden auch in Plauen Eisenbahnübergänge große Verkehrshemmnisse. Von dort wird geschrieben: Ein recht fatales Mißgeschick hatten vor einigen Tagen mehrere Arbeiter, welche, um ihre in der Mittagspause nicht allzulange Zeit nicht noch zu verkümmern, am hiesigen Gähnenübergange die geschlossene Barriere hoben und angeblich mit Bewilligung des Zugpersonals um den Zug herum gingen, welcher daselbst über eine halbe Stunde gestanden haben soll und den Durchgang versperrte, auf der unteren Seite des Gähnen aber wurden sie von dem dort aufweisenden Gebarren in Empfang genommen, welcher die Namen feststellte und andern Tags erhielten sie wegen unbefugten Betretens des Bahnkörpers eine Strohförfung von 5 M. von der Königl. Amtshauptmannschaft zugestellt.

Um Zerthümen vorzubringen, wird der „Pöbtauer Anzeiger“ von deutsch-sozialer Seite ersucht, mitzutheilen, daß die Aufstellung des Gemeindevorstandes Großmann in Plauen als Kandidat im 10. ländlichen Wahlkreis für die nächste Landtagswahl nur von konservativen Wählern erfolgt sei, denn die deutsch-soziale Reformpartei könnte infolge des neuen Landtagswahlgesetzes nicht daran denken, eine konservative Kandidatur zu unterstützen.

Das Landgericht Dresden verhandelte gegen den Rutscher Heinrich Hermann Wahl aus Grumbach wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls. Der 29 Jahre alte schon mehrfach wegen Vergehen bestrafte Angeklagte wurde trotz seines Buegnens für schuldig erkannt, während der Monate März und April dieses Jahres drei Geldbeträge von 2 M. 25 Pf., 1 M. 10 Pf. und 1 M. 50 Pf., die er von seinem damaligen Dienstherrn, den Fuhrwerksbesitzer Scholze, erhalten hatte und in der Schmiede für das Beschlagen der Pferde zahlte, unterschlagen zu haben. Wahl war außerdem noch angeklagt, daß er während der Nacht zum 25. Mai d. J. in einem Neubau einen verschlossenen Koffer gewaltsam erbrochen und daraus Handwerkszeug im Gesamtwerte von ungefähr 7 M. gestohlen. Der Angeklagte stellte auch diesen ihm beigegebenen Diebstahl in Abrede; er will jenes gestohlene Handwerkszeug, das er bei einer Altwaarenhändlerin verkauft, von einem Unbekannten erhalten haben, um es für diesen zu veräußern. Diese Behauptung wies das Gericht als unglaubhaft zurück, es hielt auch betreffs dieses Anklagepunktes den Schuldbeweis für erbracht und erkannte deshalb auf 6 Monate 2 Wochen Gefängniß, sowie zweijährigen Ehrenrechtsverlust.

Nur in zweien von den Thürmen Dresdens befinden sich Wohnungen für je einen Thürmer und zwar in dem Thurme der Kreuzkirche in Altstadt und in dem Thurme der Dreikönigskirche zu Dresden-Neustadt. Bei den Prüfungen auf die Feuerfächerheit öffentlicher Gebäude stellte es sich heraus, daß das Bewohnsein eines Thurmes eine feste Gewohnheit für denselben bilde. Infolge eines Beschlusses des Kirchenvorstandes wird nunmehr die Wohnung des Thürmers der Dreikönigskirche vom 1. Oktober an aufgehoben und der betreffende Beamte eine Geldentschädigung für das Aufgeben der Wohnung gewährt. Die genannte Wohnung rührte noch aus der Zeit her, wo ein aufgehendes Feuer innerh

kleide, Kleider, Wäsche usw., wach Herr Wolf damals als verbrannt angegeben hatte, jetzt wieder zu Tage gekommen seien," dürfte in seiner allgemeinen Fassung zu Mißverständnissen Anlaß geben. Es handelt sich tatsächlich nur um einige wenige Kleidungs- und Wäschestücke, die Herr Wolf anzugeben einfach vergessen hatte."

Tages-Ereignisse.

Die Verstimmlung gegen Preußen hat, wie dem Hann. Cour. aus München geschrieben wird, in Bayern allmählich eine Höhe erreicht, wie sie bisher wohl noch niemals zu verzeichnen war, daran ändern die gelegentlichen Zeitungsnachrichten über die angebliche Popularität des Kaisers in Bayern nicht das Mindeste. Es heißt in dem Berichte weiter: Dieser „Zug nach links“, der bei uns in Bayern mit dem Vordringen des antipreußischen Particularismus identisch ist, eine Erscheinung übrigens, die sich in ganz ähnlicher Art, sogar noch in verstärkter Maße, bei unseren württembergischen Nachbarn zeigt, dieser scharfe oppositionelle Zug wird zweifellos in rascher Steigerung immer weitere Kreise ergreifen, so lange die preußische Regierung — so weit bei der dortigen Verfahrenheit überhaupt von einer einheitlichen Regierung noch gesprochen werden kann — in ihrem Auftreten nicht zu einer energischen Schwankung gelangt. Wenn wir noch lange von dortigen Regierungsmitteln zu hören bekommen, die auf die immer offener werdende Unterwerfung der Staatsgewalt unter die Wünsche des preußischen Junkertums schließen lassen, wenn sich nicht endlich einmal ein einziger entschlossener Mann findet, der den Kaiser über die wirkliche Stimmung der Bevölkerung aufklärt und ihm offen und ehelich den Eindruck schildert, den so manche kaiserliche Kundgebungen, die mit dem Empfinden der erdrückenden Mehrheit des „Volkes“ im Widerspruch stehen, in weitestem Umfange gemacht haben, — dann wird sich des weitaus größten Theiles der süddeutschen Bevölkerung eine so tiefgehende und so festwurzelnde Verstimmlung gegen Preußen und die Berliner Reichsregierung bemächtigen, daß wenigstens für Jahrzehnte hinaus die Freunde am Reich gründlich verschwinden und den nationalen und liberalen Elementen jedes erspriessliche und politische Wirken unmöglich gemacht wird. — Im Anschluß an diese Schilderung der Stimmung in Süddeutschland sei erwähnt, daß der Stuttgarter „Beobachter“ seiner Verwunderung darüber Ausdruck giebt, daß aus Anlaß des furchtbaren Unwetters, welches letzte Strecken Württembergs verwüstet hat, kein theilnehmendes Telegramm oder gar eine Spende vom Berliner Hof in Stuttgart eingetroffen ist, während bei dem Brande des Pariser Wohltätigkeitsbazars der Kaiser sogleich ein Condoléanztelegramm und 10 000 Francs gesandt habe. Im Lande dränge man sich nach den tieferen Ursachen der verschiedenen Haltung des deutschen Kaisers gegenüber dem Pariser Unglück und der Katastrophe im Süden des deutschen Reiches.

In Danzig wurde am 27. Juli Nachmittags von einer Patrouille auf dem Kohlenmarkt, einem der belebtesten Plätze der Stadt, auf dem die elektrischen Straßenbahnen verkehren, in Gegenwart von 200—300 Menschen vor dem Hause Nr. 32 ein Arrestant erschossen. Der Erschossene ist der der Polizei als Messerheld bekannte 19 jährige Schlossergeselle Albert Sarembo. Er trieb sich im Glacis am „russischen Grabe“ mit zwei Dirnen umher und überschritt dabei die für den Verkehr im Glacis freigegebene Grenze. Die „National-Ztg.“ schreibt hierzu: „Selbstverständlich kommt es nicht auf die Persönlichkeit des Getödteten an, sondern darauf, daß in einer belebten Straße einer Stadt auf einen Menschen geschossen wird, der wegen irgend eines Unfalles verhaftet worden und zu einspringen versucht. Sowohl die Folge dieses Versuches, die Tödtung jenes Menschen, als die Gefahr für die Passanten, erschossen oder verwundet zu werden, muß von neuem die Erregung hervorgerufen, welche früher wiederholt durch berartige Vorkommnisse veranlaßt worden. Im Jahre 1892 ist aus ähnlichen Anlässen im Reichstage einstimmig eine Resolution angenommen worden, welche eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Revision der Bestimmungen über den Gebrauch der Schießwaffen seitens der Militärposten dringend verlangt. Eine solche ist, wie der Danziger Vorgang zeigt, bisher in genügender Weise nicht erfolgt. Ebenjowenig ist der früheren Anregung Folge gegeben worden, den Transport militärischer Arrestanten in größeren Städten, wie es wohl überall in solchen seitens der Polizei geschieht, durch Wagen zu besorgen, sodas der Fluchtversuch und der Gebrauch der Waffe zur Verhütung desselben ausgeschlossen wäre.“

In Brüssel stand in der Repräsentantenkammer ein Gesetzesentwurf über die Bürgergarde zur Beratung. Bei dem Artikel „Eid der Truppe gegen den König“ protestirt der Sozialist Demblon und greift die Person des Königs heftig an, weil er die Ernennung zum deutschen Admiral angenommen habe. (Großer Lärm.) Demblon wird zweimal zur Ordnung gerufen, setzt aber seine Angriffe fort. Der Präsident bittet, gegen Demblon die Censur zu verhängen. Staatsminister Wölffle bemerkt, augenblicklich möge die Censur noch genügen, bald aber dürfte man weitergehen. Die Kammer verhängt sodann mit 74 gegen 17 Stimmen gegen Demblon die Censur. — In Philippopol wurden Rittmeister Boitschew einstimmig des vorbedachten Nordes unter Zustimmung mildernden Umstände für schuldig befunden, ebenso Nov.lic. Der Gendarm Bogdan Wassiliew wurde als des Nordes ohne Vorbedacht ebenfalls unter Zustimmung mildernden Umstände für schuldig erkannt. Nicola Boitschew wurde freigesprochen.

Das Sommertheater im Ramonapark zu Paducah, einer Stadt von 12 bis 15,000 Einwohnern im Staate Kentucky in Nordamerika ist ein Raub der Flammen geworden. Die ersten Nachforschungen auf der Brandstätte ergaben fünf gänzlich verkohlte Leichen. Bis jetzt nimmt man an, daß bei dem Unglück 150 Personen umgekommen sind.

In Alaska in Nordamerika hat man einen großen Oelfee entdeckt. In den Gebirgen fanden mehrere Goldsucher einen von hohen Bergen umschlossenen See, der eine blühe Flüssigkeit enthält und von Quellen gespeist wird, die am Ufer und am Boden des Sees hervorsprudeln. Die umliegenden Berge führen riesige Steinkohlenlager. Die Untersuchung der mitgebrachten Proben von der Flüssigkeit ergab, daß der See aus Erdöl vorzüglicher Qualität besteht, wie es besser noch keine pennsylvanische Petroleumquelle geliefert hat. Die von Seattle abgeschickten Sachverständigen haben an Ort und Stelle weitere Nachforschungen vorgenommen und bringen jetzt die Nachricht, daß jene Gegend von Alaska Erdöl und Steinkohle in ungeheurer Menge enthält und die dort von der Natur aufgespeicherten Vorräthe dem ganzen Bedarf der Welt auf lange Zeit genügen. Der Oelfee sowohl wie die Kohlenlager liegen dicht an der Küste, und Del quillt selbst aus dem Meeresstrande hervor. Die Standard Oil Company soll bereits ihre Finger nach jenen Erdölquellen im fernen Norden ausgestreckt haben.

Gingefandt.

Von konservativer Seite wird uns folgendes geschrieben: Der Versuch in Nr. 169 des Bezirksanweisers und in Nr. 84 der Deubener Zeitung, bereits jetzt die Wählermassen in Gegenwart zu den von konservativer Seite vertretenen Anschauungen zu bringen, verbunden mit der zu Tage getretenen Ausschließlichkeit, gewisse Persönlichkeiten zu einer unbefangenen Würdigung der Verhältnisse unzulässig, sind Veranlassung, daß der konservative Verein im Plausischen Grunde einmütig beschloß, die von ihm vorgeschlagene Kandidatur des Rittergutsbesizers Andra in Braunschweig nunmehr unbedingt festzubehalten.

Die diesjährige Abicht, in der Kandidatenfrage mit allen Interessentengruppen in Verbindung zu treten und ein Handinhandgehen herbeizuführen, wurde von Anfang an durch Gegenagitationen, die ihren Ausdruck zunächst in der Versammlung im Gasthofe zum goldenen Löwen fanden, vereitelt. Gegen die konservative Vereinsleitung, die damals noch gar nichts Endgiltiges in der Sache unternommen hatte, wurden Verhättnisse ausgesprochen und auf diese Weise künstlich eine Gegenströmung erzeugt, die ein gezieltes Zusammenwirken der Ordnungsparteien ungemein erschweren mußte. Trotzdem wurde konservativereits nichts unversucht gelassen, die Gegenläge auszugleichen und schließlich einzuwirken. In der Versammlung im Wagnerschen Gasthofe zu Deuben wurde allen Gegnern der Kandidatur Andra in weitgehendster Weise das Wort verkattet und in entgegenkommender Weise erklärt, daß die Kandidatur Andra aufgegeben werden würde, wenn die Versammlung eine geeignete Persönlichkeit vorschlagen könne. Die Versammlung verlief resultatlos, da die Gegner auf ihrem Standpunkte beharrten, andere Vorschläge aber nicht machen konnten.

Ausz vor und nach dieser Sitzung haben Interessentengruppen Versammlungen veranstaltet und sich mit der Kandidatenfrage befaßt, ohne die Zeitung des konservativen Vereins einzuladen und zu Worte kommen zu lassen. Im Gegentheil erhielt man den Eindruck, als ob mit diesen Versammlungen nur der Zweck verfolgt worden wäre, den Widerstand zu beleben und zu verstärken. In allen diesen Versammlungen mußte jedoch zugegeben werden, daß die moralische Integrität Andras und seine Befähigung unantastbar seien und daß er im Falle der Wahl den hiesigen Kreis würdig und wirkungsvoll vertreten werde, nur die logische Schlussfolgerung aus dieser Erkenntnis wollte oder durfte man nicht ziehen.

Trotz aller Bemühungen haben die Gegner bis heute noch keinen Kandidaten finden können, der ernst zu nehmen wäre und dem die Stimmen Aller gesichert erschienen. Es wird auch voraussichtlich im Wahlkreise ein gleichwertiger Gegenkandidat nicht gefunden werden, zumal ein Konservativer sich schwerlich gegen Andra wird aufstellen lassen. Aber auch von einem Angehörigen der anderen sächsischen Parteien ist dies nicht zu erwarten, da die Aufrechterhaltung der getroffenen Vereinbarung, wonach der hiesige Wahlkreis der konservativen Partei zufällt, auch für sie Ehrensache ist.

Aus allen Kreisen sind dem Vorstande zahlreiche Kundgebungen zugegangen, die das Isolate und korrekte Vorgehen des konservativen Vereins anerkennen und es unbegreiflich finden, wie unter den obwaltenden Umständen Männer, die den Ordnungsparteien angehören, eine Spaltung der gutgemeinten Wähler haben hervorgerufen und fördern können. Der konservative Verein ist überzeugt, daß er dem W. Grunde einen Dienst erweist, wenn er nunmehr festhält an der allein in Betracht kommenden und allein ausschlaggebenden Kandidatur Andra und an alle Freunde der Ordnung die dringende Bitte richtet, in patriotischer Einsicht alle weiteren Sonderbestrebungen zurückzuweisen und mit uns vereint für den vorgeschlagenen konservativen Kandidaten Andra einzutreten und so der Sache der Ordnung gegenüber der der Socialdemokratie zum Siege zu verhelfen.

Katholischer Gottesdienst Deuben.

Sonntag, den 1. August Vormittags 8 Uhr Beichte und Communion; 9 Uhr Predigt und Hochamt. — 2 Uhr Nachm. Vesper; halb 3 Uhr Laufen.

Wetterbericht.

31. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit Regen und Gewitter.
1. August: Wollig, zeitweise heiter, etwas Regen, Temperatur-Änderung gering.
2. August: Theils heiter, theils wollig, etwas Regen, im Westen u. Südwesten trocken, im übrigen Gebiet etwas Regen.

B. Hähnel's Restaurant am Rathhaus zu Deuben.

Sonnabend, den 30. Juli und Sonntag, den 1. August
Gr. Rhein- u. Moselweinfest.
Abends von 7 Uhr an:
Entreefreies Gartenconcert bei brillanter Beleuchtung
Täglich Auschank von:
Rohwein pr. Ltr. 80 S., Glas 1/4 Ltr. 25 S.
Rheinwein " " 90 S., " 1/4 " 30 S.
Rothwein " " " 0,2 " 35 S.
Hochachtungsvoll D. D.

Gasthof zur Erholung, Oberweissig.

Größtes und schönstes Etablissement der Umgegend.
Morgen Sonntag, den 1. August: Von halb 4 Uhr an Gr. Garten-Frei-Concert mit darauffolgender Ballmusik. Auschank von H. Felsenkeller.
Um gütigen Jubruich bittet Max Vesser.

Herrschaftl. Gasthof Nöthnik.

Sonntag Kartbei. Ballmusik, wozu ergeb. einl. E. Kellner.

3 Arbeiter sucht zum sofortigen Antritt
F. Voita, Hainsberg.

Tüchtige Erdarbeiter
werden gesucht bei Kämpfe & Jenzsch, Baumeister, Deuben.

Gesucht für 1 Sept. oder Oktober ein zuverlässiges, reinliches Hausmädchen.
Frl. von Cotta, Tharand.

2700 Mark

(möglichst unkündbar) zur 1. Hypothek auf ein Hausgrundstück mit 3700 M. Brandkasse bald gesucht. Güt. Adr. erb. die Exped. des „Tharander Anzeigers“.

Ein tafelf. Piano und ein großer Auszichtsich (Ruhbaum polirt) beides sehr gut erhalten, verkauft billig Tischlermstr. Rich. Schubert, Tharand, Markt.

Zu verkaufen eine neue Nähmaschine „Adriance“
Gutschütz Nr. 16.

Musfaltungen

von einfacher bis zu elegantester unter Aufsicherung prompter Bedienung zu Fabrikpreisen.
Musterzimmer in der Fabrik. Wilh. Morgenstern, Rabenau.

Loose
Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 2. Kl. 2. u. 3. August
empfehl.
S. C. Köhler, Pößendorf.

Von Sonnabend, den 31. d. M. ab stelle ich wieder einen großen Transport der besten pommerischen Zucht Kühe hochtragend und mit Kälbern, sowie einige junge Kalben recht preiswerth bei mir zum Verkauf, treffe erst Freitag Abends damit ein.
Hainsberg. E. Kästner.

Ein gutes Arbeitspferd, in jedem Zuge passend, überall brauchbar und lammfromm, ist zu verkaufen. Wo sagt die Expedition des Tharander Anzeigers.

3 Pferde und 2 Wagen sind billig zu verkaufen.
Deuben, Brückenstraße 3.

Erbsen, Kneel oder Knörrich Gerst- und Maischrot, gerissenen Mais, Leinmehl, Hafer, Heu, Häksel, Drainir- und Steinzeugröhren, Viehtröge, Cement, Deckenrohr usw.
empfehl.
Hainsberg. W. Lehmann.

Possendorfer
Bayrische Bier- und Wein-Stube
Billard und Asphalt-Kegelbahn.

Auschank von
echtem hellen Kulmbacher
von Christian Fetsch, sowie
H. Feldschlößchen-Lagerbier.
Weißwein, 1 Schoppen 25 Pfg.,
Rothwein, 1 " 25 "
1 Flasche von 75 S an.

Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Paul Diersche.





Bekanntmachung.

Sonntag, den 8. August, Vormittag ist auf der Linie Bodenbach, der Gesamtverkehr nach Maßgabe des Sommerfahrplans wieder aufgenommen worden. Ein Umsteigen bei Pirna ist demnach nicht mehr erforderlich. Der erste von Dresden durchfahrende Zug wird Zug 105 (7. Vorm. ab Dresden-Mitt.) sein.

Am selben Tage ist ferner der Vorortverkehr zwischen Dresden und Tharandt wieder eröffnet worden.

Dresden, am 6. August 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen.
von der Planitz.

Geometrische Arbeiten

in Diemembrationssachen etc. etc. werden schnell und billigst ausgeführt durch das

Vermessungs-Bureau von Carl Kupfer,

geprüfter und verpflichteter Geometer,
DRESDEN, Johannesstrasse I Part.

Zu haben in allen Buchhandlungen

Preis 50 Pfennig

STORM'S

Reisebuch fürs Reich

mit Hotelpreisangeiger

Verlag von HUGO STORM in Berlin SW., Kochstr. 73

Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche

spart man bei Verwendung von

Döbelner

Serpentin-Schmierseife,
à Pfd. 30 Pfg., schön weiß, bisher unübertroffen,
Serpentin-Seifenpulver,
à Pfd. 15 Pfg., leicht löslich u. nicht angreifend.

von Hermann Otto Schmidt, Döbeln.

Man verlange ausdrücklich Döbelner.

Zu haben bei: Karl Röber, Fritz Pfotenhauer, Hermann Eisler,
G. F. Hasche; C. H. Lindner, Großköln.

Wer

- ein gutes Geschäft machen will,
- Wer seine Waare schnell absetzen will,
- Wer eine Wohnung zu vermieten hat,
- Wer eine Wohnung sucht,
- Wer Kostgänger sucht,
- Wer Familiennachrichten anzuzeigen hat,
- Wer ein Heirathsgeheuch aufgeben will,
- Wer eine Stelle sucht oder vergeben will,
- Wer etwas zu verkaufen hat,
- Wer ein Haus oder Grundstück kaufen will,
- Wer etwas pachten oder verpachten will,
- Wer etwas verloren oder gefunden hat,
- Wer bekannt werden will,
- Wer ausverkaufen will,
- Wer Geld verlieren will oder sucht,
- Wer

Der

usere in dem in Rabenau und Umgegend am meisten verbreiteten

Rabenauer Anzeiger.

Announcementsannahme für sämtliche Zeitungen.

Aug. Pfützner, Rabenau,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Schlosserarbeiten jeder Art

als: Drehbankspindeln, Hobelbankschrauben, Fraiser und Bohrer für Holzbearbeitungsmaschinen.
Schnelle Bedienung bei soliden Preisen.

Ausführung

von Wasserleitungen und Beschleunigungen übernimmt
Karl Wünschmann, Rabenau.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten, daher gebraucht man:

Bergmann's Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden à Stück 50 Pfg. bei Karl Röber, Herm. Ulrich.
Man verlange: Radebeuler Liliemilchseife.

Für Rettung von Trunksucht!

verwend. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Vernachlässigung unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“



Gewerbeverein.

Donnerstag, den 12. August,

Wanderversammlung

auf der König Albrechtshöhe. 2. V.



Eine Wirthschaft,

massive Gebäude, aushaltendes Wasser, mit oder ohne Feld (Scheffelzahl nach Uebereinkunft), passend für einen Bäder, da keiner im Orte ist, in einem zukunftsreichen Dorfe bei Schmiedeberg zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn Bernhard Sparmann, Rabenau.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tücht. Stuhlbauer

sosort gesucht. W. Morgenstern.



Eine hochtragende Zug- u. Zuchtkuh

auch an der Leine gehend, ist zu verkaufen. Paulsdorf Nr. 5.

Omnibus, 8 Sitze, für Sommer und Winter, extra stark gebaut, 1. und 2. Reihe für 2 Personen zu fahren, mit Galerie für Gepäck billig zu verkaufen. Näheres unter Dir. H. durch H. Muehler, Ann-Exped., Kötzschenbroda.

Roggenkleie,

Weizenkleie,

Schwarzmehl,

Mais (kleinförnig)

Mais (gerissen),

Maisfrot (fein),

empfiehlt zum billigsten Tagespreis

Carl Schwind.

Neue saure Gurken

von pikantem Geschmack bei

Th. Pabst.

Neue Kartoffeln, Neue Vollheringe

empfiehlt Carl Schwind.

Neue grosse Vollheringe

empfiehlt Th. Pabst.

Brause-Limonade

in Pulverform. Höchst angenehmes, erfrischendes Getränk mit Citronen-, Ananas-, Orange- oder Erdbeergeschmack.

Das Pulver in ein Glas Wasser geschüttelt, giebt sofort das fertige Getränk. Pfdet à 5 Pfennig

bei Th. Pabst.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an

Gold-Tapeten 20

in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franko.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.



Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's

Berastein-Schnellrocken-Ölack. Ueber Nacht trocknend, nicht nachziehend. In 6 Farben. Unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer. Man weise jede Kiste zurück, deren Deckel und Gürtel nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fussboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Weg wirkt sein Geld, wer weniger Größchen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Kustlerstr. 10. Gebrüder 1888.
Kustliche und Prospekte kostenfrei.

Niederlage

Rabenau bei: Hermann Eisler, Karl Röber.

Eine Parterre-Wohnung

mit 2 Kammern wird zum 1. Oktober mietben gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Deckenrohr,

Draht, Nägel,

Rohrgewebe,

Gypsdiele,

empfiehlt Karl Wünschmann.

Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt billigt auch auf Abzahlung Hugo Barth.

Steingrößen

Essenaufsätze

Kuh- u. Schweintröge

Drainirohre

empfiehlt Karl Wünschmann, Rabenau.

Original-Gebinde

(16 Pfd. Inhalt) garant. höchsten reines, Süddeutsches, Port, Madeira, Serran, Malaga, Lagaria, Wermuth, etc. Sorte nach Wunsch, frankfrei jeder deutschen Bahnhofsstation für M. 24.— incl. Post bez. Probebottchen (3 Pfd. Inhalt) M. 6.— franco Nachh. Referenzen aus allen Städten. Richard Kox, Südd.-Import, Duisburg a. Rh.

Getr.

Biertreber

offeriert in guter, gesunder Waare

Carl Schwind.

Deutsche Medien-Zeitung

1 Mark

Vierteljährlich. Man verlange per Postkarte ein Probeheft von 4. Guedelstraße der Deutschen Zeitung in Leipzig.

Litterarisches.

Unter günstigeren Bedingungen ist dem deutschen Publikum niemals eine wahrhaft geordnete Unterhaltungslehre von erstem literarischen Werthe geboten worden, als durch „Kürschners Bibliothek“ (Berlin, Hermann Pöhlke Verlag). Für 20 Pfg. bietet diese Sammlung stätliche, gut ausgestattete, illustrierte Bände von ca. 128 Seiten, deren jede abgeschlossene Werke bester Autoren des In- und Auslandes enthält. Billiger als die Bibliothek der Verlagsbibliothek, werden sie die Bekanntheit der neueren Autoren in alle Kreise tragen. Band 1 enthält eine spannende Geschichte aus den nordischen Bergen von Arthur Köhler, „Die Jostens“, die mit ihren starken Effekten, angelegten Naturbeschreibungen bei kräftig fortgeschrittenen Handlung bis zur letzten Seite festst. In dem 2. Band vertritt und Band 2 „Am Ibenstein“ von H. Krenz (Walter der Gartenlaubergeschichte in Heimbürg), der uns eine sinnige Familiengeschichte von poetischer Dukt erzählt. Spannende Entwicklungen scheinen die Herzen bis zum Schluss zu fesseln, bis endlich eine natürliche Erklärung zu befriedigendem Abschluss führt. Von den Autoren sind Portraits und Selbstbiographien gegeben, zudem ist jeder der Bände mit vielen Illustrationen von A. A. Jaumann, begr. C. Herrmann geschmückt.

Orts-Kalender.

Bürgermeister- u. Standesamt zu Rabenau. Expeditionszeit von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags.
Stadtasse zu Rabenau: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags; Mittwoch und Sonnabend von 8-12 Uhr Vormittags und 2-4 Uhr Nachmittags.
Ebarasse zu Rabenau: geöffnet jeden Montag und Sonnabend von 4-7 Uhr Nachm.
Kaiserliches Post- u. Telegraphenamt zu Rabenau: Wochentags: im Sommer von 7-12 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags; im Winter von 7-12 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachm.; Sonntag von 8-9 Vorm.; von 12-1 Uhr nur Telegraphendienst; von 5-6 Uhr Nachm.
Volkshausbibliothek: geöffnet Sonabends von 7 bis 1 Uhr Mittags in der Schule; Schließung: Fortbildungsschüler und Gewerbevereinsmitglieder frei, sonst pro Band 5 Pfg. Cataloge à Stk. 10 Pfg.
Schuldirectorat: Vorm. von 10-11 Uhr.